

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 26 (1910)

Heft: 52

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die zentrale Lage in Europa, sowie sein alter Ruf als internationale Fremdenstadt machen Dresden für eine solche Veranstaltung besonders geeignet. Das unvergleichlich gelegene Ausstellungsterrain, dazu eine Schar von Künstlern und geschulten Werkleuten, die seit Jahrzehnten in der Ausstellungstechnik geübt sind, bieten günstige Vorbedingungen für das Gelingen einer Weltausstellung.

Möge es der Veranstaltung gelingen, ihren edeln Zweck, den Sinn für Gesundheit und Hygiene in der großen Masse des Volkes zu verbreiten, voll und ganz zu erfüllen. Wo dieser Sinn rege ist, da hat der Fachhygieniker gutes Arbeiten, da wird es ihm schnell gelingen, die Förderung der Hygiene zur Geltung zu bringen. Das größte Interesse aber haben die Staatsregierungen daran, den Sinn der Bevölkerung für physische Gesundheit und hygienische Maßnahmen erstarken zu lassen. Die Millionen, die die Staaten heute schon für die öffentliche Gesundheitspflege ausgeben, werden erst dann volle Früchte bringen, wenn die Völker den hygienischen Maßregeln und Lehren Einsicht und Verständnis entgegenbringen. Gelingt es auf der Ausstellung, für die hygienische Aufklärung der Bevölkerung so zu wirken, daß das Bewußtsein von der Tragweite der Hygiene voll erwacht, so wird die Internationale Hygiene-Ausstellung 1911 eine bedeutame Kultur Aufgabe erfüllen.

Bau-Chronik.

Neue Seewasserversorgung der Stadt Zürich. Die Kommission des Großen Stadtrates für Prüfung des Projektes einer neuen Wasserversorgung aus dem Zürichsee hat ihre Arbeit beendet; sie stimmt den Anträgen des Stadtrates zu, will aber den von der Gemeinde zu verlangenden Kredit von 7,4 auf 7,5 Millionen erhöhen, in der Meinung, daß der Stadtrat noch die Frage prüfe und entscheide, ob das Pumpwerk bei der neuen Fassungsstelle, das nach dem Projekt beim Mönchhof auf Rütliberger Gemeindegebiet erstellt werden soll, nicht nach dem Horn auf Stadtgebiet verlegt werden könnte.

Schulhausneubau Wolfhausen-Bubikon (Zürich). Nach Anhörung eines einstündigen, sachlich gehaltenen Referates von Herrn Major Hottinger wurde von der Gemeinde der Antrag der Schulpflege, dahingehend, es sei beim Sonnenberg in Wolfhausen ein neues Schulhaus zu erstellen, nach kurzer Diskussion ohne Gegenantrag genehmigt.

Baumesen im Amtsbezirk Trachselwald. (rdm.-Korr.) Im Unter-Emmental, speziell im Amtsbezirk Trachselwald herrscht dieses Frühjahr eine sehr rege Bautätigkeit. Die heutige Nummer des Amtsanzeiger (vom 18. März) enthält wiederum nicht weniger als zwölf Baupublikationen, davon neun allein aus Sumiswald, zwei aus Guttwil und ein aus Affoltern. Sechs dieser Projekte betreffen Neubauten, die sechs andern hauptsächlich Vergrößerungen bestehender Bauernhäuser. Dazu kommen noch mindestens ein Duzend weiterer Bauprojekte, die bereits in frühern Nummern des Anzeiger publiziert wurden und die nun alle in der Ausführung begriffen sind. In Guttwil sind es speziell die fünf vorläufig in Angriff genommenen hübschen Einfamilienhäuser an der prächtig gelegenen zukünftigen Sonneggstraße, am Südbhang des Guttwilberges, welche mit allgemeinem Interesse verfolgt werden. Die Bauherren haben in der Person des Hrn. Architekt Schöppät einen eigenen Bauführer kommen lassen, der eifrig seines Amtes waltet. Zahlreiche Arbeitskräfte beschäftigt

hier ferner die langsam ihrer Vollendung entgegengehende Hofmattstraße, welche der Bautätigkeit ein ganz neues vorzügliches Quartier erschließt, auf das Interessenten, wohl auch hier aufmerksam gemacht werden dürfen. Gewaltige Mengen Grien werden für diese Straße in besondern Materialzügen der S. W. B. von Brisegg bei Zell (Luzern) hertransportiert und vom Bahnhof weg mit Rollwagen nach der neuen Straße verbracht, in welcher die Kanalisation und Wasserleitung bereits fertig erstellt ist. An das Ostende der Hofmattstraße kommt das neue stattliche Spritzenhaus mit Turm zu stehen, das ebenfalls dieser Tage in Angriff genommen werden wird.

Auch die elektrische Beleuchtung nimmt in unserm Amte eine erfreuliche Ausdehnung an; die kleine Gemeinde Trachselwald ist die einzige, welche die wertvolle Errungenschaft noch nicht hat. In Guttwil ist nun auch der bauerliche Außenbezirk Weiherhaus mit derselben versehen worden. Und nun soll die geheimnisvolle Kraft der Aare von der Licht- und Kraftstation Dürrenroth aus sogar noch nach dem hochgelegenen Bergwirthshaus Oberwald und zu den umliegenden Bauernhöfen geleitet werden, eine Anlage, wie sie in solch eigenartig hügeligem Terrain gewiß noch nirgends besteht.

In Affoltern wird gegenwärtig die alte Kirche restauriert und auch das Schulhaus soll einer zeitgemäßen Renovation unterzogen werden.

Kurssaal- und Theaterbauten in Morschach (Schwyz). Die Kurssaalgesellschaft in Morschach beabsichtigt, in Verbindung mit einem Kurssaal, der diesen Sommer dem Fremdenverkehr übergeben wird, in dem entzückend gelegenen Tälchen des „Schrattli“ auf dem Plateau von Morschach eine Freilichtbühne zu erstellen.

Baumesen in Mittlöödi (Glarus). Die Gemeindeversammlung vom 19. März genehmigte die Uebergabe der

Spiegelmanufaktur

Facettierwerk und Beleganstalt

A. & M. WEIL

== ZÜRICH ==



Spiegelglas belegt und unbelegt, plan und facettiert
in allen Formen und Grössen

PREISLISTEN und SPEZIAL-OFFERTEN zu DIENSTEN.

Verwaltung der Kleinkinderschule samt dem betreffenden Fond an die Schulgemeinde, nachdem Herr Fabrikant Dr. Schächli sich bereit erklärt hatte, auf seine Kosten ein neues Kleinkinderschulgebäude zu erstellen. Dasselbe soll nebst den Räumlichkeiten für die Kleinkinderschule ein Schulbad, ein Bibliothek- und Lehrzimmer für den kirchlichen Unterricht, sowie im zweiten Stock eine Wohnung enthalten, die als Lehrerwohnung bestimmt ist, falls die Wohnräume im Schulhaus für Schulzwecke verwendet werden müßten. Der Gemeinderat erhielt Vollmacht, im Laufe des Sommers im Oberdorf eine Strecke der in Aussicht genommenen Kanalisation auszuführen. Diese wird dann in den nächsten Jahren sukzessive nach einem einheitlichen Projekt in allen Dorfteilen durchgeführt. Obwohl die Erweiterung des Gerätschafts-Lokals für die Feuerwehr nach Plan und Kostenvoranschlag eine bedeutend erheblichere Summe voraussieht, als die Antragsteller und die Behörde glaubten, wurde solche nach warmer Befürwortung von Seite des Kommandanten des Hydranten- und Rettungskorps mit großer Mehrheit beschlossen. Ferner wird die Anschaffung einer neuen Schiebleiter und einiger anderer Feuerwehrraquisiten beschlossen.

Erweiterungsbauten der Schuhfabrik C. F. Vally, Schönenwerd (Solothurn). Diese Firma hat innerhalb 10 Jahren die Bodenfläche ihrer Gebäudeanlagen verdoppelt; trotzdem ist sie wegen Ueberfüllung der Fabrikäle mit Arbeitern und Arbeiterinnen schon wieder genötigt, Neubauten zu erstellen. Bereits sind die Vorarbeiten im Gange, um in demjenigen Teile der Parkanlagen, der an die bestehenden Fabrikanlagen angrenzt, zwei neue Gebäude zu errichten.

Bau eines neuen Kunstmuseums in Basel. Preisauschreiben. — Plankonkurrenz. — Gutachten. — Obergutachten. — Das große Preisauschreiben zur Erlangung von Plänen eines Museumsneubaues auf der Elisabethenschanze in Basel hatte laut Berichterstattung an die baslerische Gemeinnützige Gesellschaft insofern nicht den gewünschten Erfolg, als kein einziges Projekt den gehegten Erwartungen entsprach. Das Preisgericht hat denjenigen sechs Projekten einen Preis zugesprochen, die einer neuen, sachgemäßen Lösung des Museumsbaues am nächsten kamen und von denen es voraussetzen durfte, daß sie bei einer zweiten, engeren Konkurrenz eine endgültige Lösung finden würden. Der Vorschlag einer zweiten Ausschreibung ist vorläufig von der Behörde nicht ausgeführt worden, dagegen hat die Baukommission den Basler Ingenieur- und Architektenverein ebenfalls um eine Begutachtung der Platzfrage eruchtet. Dieses Gutachten hält einen Bau auf der Elisabethenschanze mit Beibehaltung des Biadukts, doch ohne großen Hörsaal für möglich; es schlägt aber als besseren Bauplatz die rheinwärts gelegene Seite des Münsterplatzes vor, von der Lesegesellschaft bis zum Hause Bachofen-Burkhardt. Das Studium dieses Vorschlages machte eine weitere Verschiebung entscheidender Beschlüsse notwendig und veranlaßte die Baukommission, ein Obergutachten über die heute noch in Frage stehenden Plätze Elisabethenschanze, Lesegesellschaft und Kollerhof einzuholen und Hrn. Prof. Theodor Fischer in München damit zu betrauen.

Die Bauten in Landquart.

(Korr.)

Kürzlich unternahm der Ingenieur- und Architekten-Verein mit dem Techniker-Verein von Chur eine Exkursion nach Landquart zur Besichtigung

der pneumatischen Widerlager-Fundation der neuen Bundesbahn-Brücke, sowie der bestehenden und der neuen Reparaturwerkstätten der Rhätischen Bahn. — Da beides von allgemeinem Interesse sein dürfte, sei uns gestattet, an dieser Stelle, etwas ausführlicher als sonst üblich, darüber zu berichten.

Nachdem die Teilnehmer an Hand der Pläne über die infolge des letztjährigen Hochwassers an der Landquart nötig gewordenen umfangreichen Wuharbeiten aufgeklärt und durch die Kopie eines hundertjährigen Planes die damaligen versplitterten Bestrebungen, die wilden Wasser durch Wuhre zu bändigen, erläutert waren, begab man sich zur Baustelle der Bundesbahnbrücke. Das Flußbett der Landquart erhält nunmehr auf seiner ganzen Länge, von Felsenbach bis zur Mündung in den Rhein, eine Sohlenbreite von mindestens 30 Metern und eine Wuhhöhe von 3,50—4,50 Metern und eine obere Breite von 34—36 Meter. Diese Verbreiterung des Flußbettes erheischt natürlich auch eine entsprechende Vergrößerung der Brücken. Die Bundesbahnbrücke und die Rhätische Brücke werden den neuen Verhältnissen jetzt schon angepaßt, später folgt vielleicht auch noch die Zollbrücke.

Auf der Baustelle dieser Brücke ist nun die auf dem Gebiete des Fundierungswesens rühmlichst bekannte Firma Locher & Cie. aus Zürich tätig, die Brückenpfeiler zu erstellen. Diese Pfeiler werden sehr solid ungefähr 5 m unter der Flußsohle fundiert und um das eindringende Wasser zurückzuhalten, mittelst Druckluft ausgeführt. Das rechte Widerlager ist bis über Wasser fertig. Die Installationen der Baustelle erregten das größte Interesse aller Teilnehmer, die unter der kundigen Leitung des Hrn. Ingen. Locher über das Wesen der pneumatischen Fundationen aufgeklärt wurden. So besichtigte man zunächst die Kompressor-Anlage, die die Luft nach dem etwas entfernt liegenden linken Caïssonpfeiler preßt. Der Caïsson, eine Art Taucherglocke bildend, besteht aus einem 6×6 Meter großen und 3 Meter tiefen Behälter ohne Boden, dessen Wände und Decke aus Eisenbeton bestehen, mit aufgesetztem Schacht, in welchem luftdicht verschließbare Türen und das Luftzuführungsrohr eingesetzt sind. Der Caïsson bietet Raum genug für eine Anzahl Arbeiter, die eben mit dem Erdaushub fertig geworden sind, so daß der Caïsson seinen tiefsten Stand erreicht hatte. Die Erde wurde durch den Schacht hinauf in einen Vorräum befördert, eine Klappe nach Unten geschlossen, eine Klappe nach Außen geöffnet und der Erdkübel entleert. Im Caïsson ist der Luftdruck etwa 0,3 Atmosphären (d. h. 0,3 Kilogr. pro Kubikcentimeter) größer als außen. Es entspricht dies einem Wasserstand von rund drei Metern. Würde durch irgend ein Versehen innen der gleiche Luftdruck entstehen wie außen, so würde sofort das Wasser im Caïsson steigen, so daß wir wohl nur mit knapper Not durch den Schacht enttrinnen könnten. In Abteilungen von vier bis fünf Mann hatten nämlich die Teilnehmer Gelegenheit, auch in den Caïsson hinunterzusteigen. Durch das Ausheben des Erdmaterials wird der Caïsson natürlich immer mehr zum Sinken gebracht, umsomehr, als gleichzeitig auf dessen Decke immer aufbetoniert wird und so der Pfeiler entsteht. Der Caïsson bleibt bei dieser Fundation unten und bildet selbst einen Teil des Brückenpfeilers (sog. verlornen Caïsson). Die Teilnehmer hatten wohl alle das Gefühl, daß keiner von ihnen jemals das Wegschwimmen eines dieser soliden Brückenpfeilers erleben werde. —

Nach dieser lehrreichen Besichtigung einer höchst interessanten Tiefbaute begab man sich unter der persönlichen Leitung des Hrn. Direktor Schucan und des Maschinenmeisters-Adjunkten Hrn. Ehrenperger nach den Reparatur-Werkstätten der Rhät. Bahn.